

Klingende Erinnerung

Konzert mit Textbeiträgen des Evangelischen Jugendposaunenchores in der Christuskirche zum Gedenken an die Pogromnacht vor 70 Jahren. „Stolpersteine“ auch im Stadtteil geplant

Von Manfred Hülsmann

Linden. Das Gedenkkonzert des Evangelischen Jugendposaunenchores Linden in der Christuskirche galt der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938. In der „Reichskristallnacht“ wurden jüdische Geschäfte zerstört und Synagogen angezündet. Dieses brutale Vorgehen der SA war der intensive Auftakt der Judenverfolgung im damaligen Deutschen Reich.

Musik hören und sich erinnern an die grausamen Taten der Judenverfolgung, das war die Idee zu dem Gedenkkonzert, die von Chorleiter Hajo Nast und Antje Burak stammte. Die Auswahl der Musikstücke und der Komponisten zeigten die Grundtendenz Trauer. Der Auftakt mit „Misere mei Deus“ von Samuel Scheidt, gespielt von zehn Musikern des Chorensembles, war die Vertonung des 51. Psalms. Es ist der vierte Bußpsalm der Bibel, der wohl ergreifendste von allen.

Die Lesungen zwischen den Musikstücken übernahm das Team des „Anderen Gottesdienstes“ zusammen mit Pastor Rolf Schuld. Sie bezogen sich auf die Musikstücke und die Biografien jüdischer Mitbürger in Linden. Mit „Denn er hat seinen Engeln befohlen“ erklang eine Komposition von Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847), der große Posaunenchor spielte das Stück. 100 Jahre nach dessen Entstehung erließen die Nazis ein Aufführungsverbot für seine Werke. Das Denkmal von 1892 des Meisters in Leipzig, der über viele Jahre Gewandhaus-Kapellmeister war, wurde ebenfalls in dieser Nacht am 9. November 1938 wegen der jüdischen Wurzeln Mendelssohn-Bartholdys zerstört.

Zu den Musikstücken gehörte auch der Schlager „Irgendwo auf der Welt“ aus den 20er und 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Große Erfolge erlebte seinerzeit im In- und Ausland die a-cappella-Gruppe Comedian Harmonists. Mit dem Machtantritt der Nazis 1933 allerdings mussten sie vertraglich vereinbarte Konzerte absagen, der Rundfunk sperrte ihre Musik ab Frühjahr 1934. Denn drei der sechs Mitglieder waren „Nichtarier“.

Über jüdische Lindener Mitbürger ist wenig bekannt. Bis zur Eingemeindung nach Bochum 1929 gehörten sie der Synagogengemeinde Hattin-

gen an. Auf dem jüdischen Friedhof in Hattingen wurden auch einige Mitglieder aus Linden beigesetzt. Die Namen früherer jüdischer Lindener

Geschäftsleute wie Markus, Lipper oder Röttgen wurden bei den Textlesungen zwischen den Musikstücken genannt.

Der Junge Chor schloss mit zwei Liedern, darunter „Verleih uns Frieden“, Melodie und Text von Martin Luther, das Gedächtniskonzert.

Pastor Rolf Schuld richtete seinen ausdrücklichen Dank an Chorleiter Hajo Nast für seine Idee, sich mit dem Thema zu beschäftigen, und an die vielen Zuhörer, die gekommen waren, sich zu erinnern, sowie an Sabine Krämer, die die Dokumente der jüdischen Geschichte in Linden zusammengetragen hat.

Der Eintritt war frei, am Ausgang wurde um eine Spende zur Förderung jüdischer Musik im Ruhrgebiet gebeten, 308 Euro kamen zusammen.



Der Junge Chor im Evangelischen Jugendposaunenchor bestreift das Programm mit.

Foto: WAZ, Manfred Hülsmann